

Keine «ewigen Praktika» mehr

Die Löhne und Arbeitsbedingungen in Solothurner Kitas haben sich deutlich verbessert.

Raphael Karpf

«Skandalös» sei es, sagte die ehemalige Grünen-Kantonsrätin Barbara Wyss Flück 2019. Sie meinte den Umstand, dass einzelnen Praktikantinnen in Solothurner Kindertagesstätten nach dem Praktikumsjahr keine Lehrstelle angeboten wurde. Stattdessen kam es vor, dass junge Frauen ein Praktikum nach dem anderen absolvierten, ohne Anschlusslösung. Der Vorwurf aus der Politik damals: Kitas würden Praktikantinnen als billige Arbeitskräfte missbrauchen.

Zur Einordnung sei allerdings gesagt: Bei der 2018 gemachten Kontrolle dauerte das Praktikum «nur» bei zwei Personen länger als ein Jahr (bei insgesamt rund 50 Praktikumsstellen im Kanton).

Kontrolliert wurden damals auch die Löhne. Einen verbindlichen Mindestlohn gab und gibt es in der Branche nicht, einzig Empfehlungen. 800 Franken soll gemäss dieser Empfehlung der Mindestlohn für ein Praktikum betragen. Fast die Hälfte der Kitas zahlte 2018 weniger, 23 Personen waren betroffen.

Ein Leitfaden zeigt Wirkung

Nachdem diese Zeitung die Zahlen publik gemacht hatte, machten sich der Kanton und der Verein Kindertagesstätten Kanton Solothurn an die Arbeit, um die Situation zu verbessern. 2021 wurde im Verband schliesslich ein Leitfaden verabschiedet. Dieser legt unter anderem fest, dass kein Praktikum länger als ein Jahr dauern darf. Und auch der Praktikums-Mindestlohn von 800 Franken wird darin festgehalten. Allerdings: Rechtlich verbindlich ist auch dieser Leitfaden nicht. Einen Gesamtarbeitsvertrag gibt es in der Branche nicht, und auch einen verbindlichen Normalarbeitsvertrag hat die Solothurner Regierung bisher nicht erlassen. Und vermutlich wird das auch nicht nötig werden. Denn bereits der Leitfaden hat eine deutliche Verbesserung gebracht.



Die Arbeitsbedingungen in Solothurner Kitas sorgten vor wenigen Jahren noch für Schlagzeilen.

Symbolbild: Gaetan Bally

Vergangenes Jahr kontrollierte das Amt für Wirtschaft und Arbeit erneut sämtliche Kitas im Kanton. Fazit: «Sehr erfreulich», sagt Daniel Morel, Leiter Abteilung Arbeitsbedingungen beim Amt. «Der Leitfaden hat grössere Verbesserungen gebracht.» Und auch Corina Dreier-Gebauer, Präsidentin des Vereins Kindertagesstätten, sagt: «Wir sind auf dem richtigen Weg. Das Ergebnis ist sehr erfreulich.»

Deutlich weniger Löhne sind zu tief

Konkret heisst das: Kein einziges Praktikum dauerte länger als ein Jahr. Und auch die empfohlenen Mindestlöhne werden deutlich besser eingehalten. Zahlten 2018 noch 40 Prozent der Kitas mindestens einer Person einen zu tiefen Lohn, waren es nun noch 19 Prozent. In-

samt betroffen waren 23 Personen (das sind weniger als 5 Prozent aller Personen, die in Solothurner Kitas arbeiten). Fünf Praktikantinnen verdienen weniger als 800 Franken im Monat.

Übrigens: Der empfohlene Mindestlohn von 4000 Franken brutto für eine Person mit Ausbildung wurde von allen Kitas eingehalten. Von den zu tiefen Löhnen hauptsächlich betroffen waren, nebst Praktikantinnen, Team- oder Krippenleiterinnen.

Die effektiven Löhne sind höher

Wobei Morel auch hier relativiert: In den Fällen, in denen der Mindestlohn unterschritten wurde, handelte es sich nie um grössere Beträge. Die betroffenen Kitas werde man nun kontaktieren und versuchen, Lohnnachzahlungen zu erwirken.

So weit, so gut also, könnte man sagen. Man könnte aber auch fragen: Wenn ein Mindestlohn von 4000 Franken brutto für eine ausgebildete Person nicht unterschritten wird: Ist das wirklich eine erfreuliche Nachricht?

Hier wiederum relativiert Kita-Vereinspräsidentin Dreier-Gebauer: Im Leitfaden erwähnt würden lediglich die Mindestlöhne. Die effektiven Löhne seien etwa 10 bis 15 Prozent höher. Eine ausgebildete Person würde im Schnitt etwa 4500 Franken verdienen. Ohne diese Lohn-erhöhungen, die in den letzten Jahren erfolgt seien, würden die Kitas gar nicht genügend Personal finden.

Kitas müssen Tarife erhöhen

Die Konsequenz: «Um die Löhne bezahlen zu können, mussten viele Kitas ihre Tarife erhöhen»,

sagt Dreier-Gebauer. Und das wiederum belastet das Budget vieler Familien zusätzlich. Hier sieht Dreier-Gebauer die Politik in der Pflicht. Das Gesetz, das die familienexterne Kinderbetreuung regelt, wird im Kanton aktuell überarbeitet. Geplant ist, dass künftig alle Gemeinden Familien mit Betreuungsgutscheinen unterstützen müssen. «Die Subventionierung flächendeckend einzuführen, ist wichtig, damit die Belastung auf das Haushaltseinkommen sinkt», sagt die Kita-Präsidentin.

Sie sieht aber nicht nur Kanton und Gemeinden in der Pflicht. «Alle müssen ihren Beitrag leisten, damit Familien die Kinderbetreuung finanzieren können.» Sie meint damit insbesondere den Bund, dort wird diskutiert, wie Familien bei der externen Kinderbetreuung künftig unterstützt werden sollen.

Markus Spielmann will nicht

Regierungswahlen Wer stellt sich dem Wahlkampf? Da mit Brigit Wyss und Remo Ankli zwei amtierende Regierungsräte nicht mehr antreten, ist die Ausgangslage für die Wahlen im nächsten Frühling besonders interessant. Ein Name, der im Vorfeld mehrfach genannt wurde, ist der von Markus Spielmann (Bild), dem FDP-Fraktionschef aus Starrkirch-Wil. Tatsächlich sei er in den vergangenen Wochen oft angefragt und ermutigt worden, zu kandidieren, schreibt Spielmann. Es ehre und freue ihn, dass viele ihm dieses Amt zutrauen würden.



Spielmann nimmt sich nun aber selbst aus dem Rennen. Am Donnerstag teilte er mit: «Meine Anwaltskanzlei, die Ämter und Mandate, beispielsweise im Hauseigentümergebiet sowie der Fraktionsvorsitz, liegen mir am Herzen. Ich bin zur Überzeugung gelangt, dass ich diesen Aufgaben wie auch meiner Familie, im Wahlkampf und im Falle einer Wahl, kaum mehr in meinem Sinne gerecht werden könnte.»

Auch wenn das Amt als Regierungsrat spannend sei, der Zeitpunkt passe nicht. Auch wenn der Entscheid schwerfalle, sei er zum Schluss gekommen, der FDP seinen Verzicht auf eine Kandidatur mitzuteilen. Die Partei habe gute Kandidatinnen und Kandidaten, namentlich aus der Fraktion, die er voll unterstütze. Wer genau damit gemeint ist, bleibt offen. Einen Namen lässt sich Spielmann nicht entlocken. (szr)

Heizölpreise

Menge	16.05.2024	23.05.2024
800-1499	119.90	120.20
1599-2199	114.50	114.80
2200-2999	112.30	112.70
3000-4499	108.60	108.90
4500-5999	107.50	107.80
6000-8999	107.00	107.30
9000-13999	105.70	106.00

Swissoil Bern-Solothurn

ANZEIGE

Gratis unzählige Stunden beste Unterhaltung streamen.

Jetzt registrieren!

oneplus.stream.it

Hol dir den Schweizer Streamingdienst jetzt kostenlos nach Hause.

Oder geniesse das komplette Angebot ohne Werbung mit dem Premium-Abo ab CHF 5.75/Mt. (Monatspreis bei Abschluss eines Jahresabos. Alle Infos auf oneplus.ch)